Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnh Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 268 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Samstag, den 14. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1914**

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. November. Vor Kiautschou stößt ein japanisches Torpedoboot auf eine Mine und sinkt. — Die Österreicher drücken den serbischen rechten Flügel ein und rücken vor. Sie erbeuteten 4300 Mann Gefangene, 16 Maschinengewehre, 28 Geschütze.

12. November. Durch das Vordringen der Unsern ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz das östliche Yserufer bis zur See vom Feinde geräumt, 700 Franzosen wurden gefangen, vier Maschinengewehre erbeutet. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wirft deutsche Kavallerie überlegene russische Kavallerie östlich von Kalisch zurück. — Ein deutsches Unterseeboot vernichtet im Kanal auf der Höhe von Dover das englische Kanonenboot „Niger". — Meldung, daß Kapitän v. Müller, der Kapitän der „Emden", gerettet ist. Gerettet ist außerdem eine größere Anzahl der Bemannung. — In Konstantinopel erscheint das Irade des Sultans, in dem die Türkei den Krieg mit Rußland, Frankreich und England verkündigt und alle Mohammedaner zur Kriegsfolge aufgefordert werden.

Krieg.

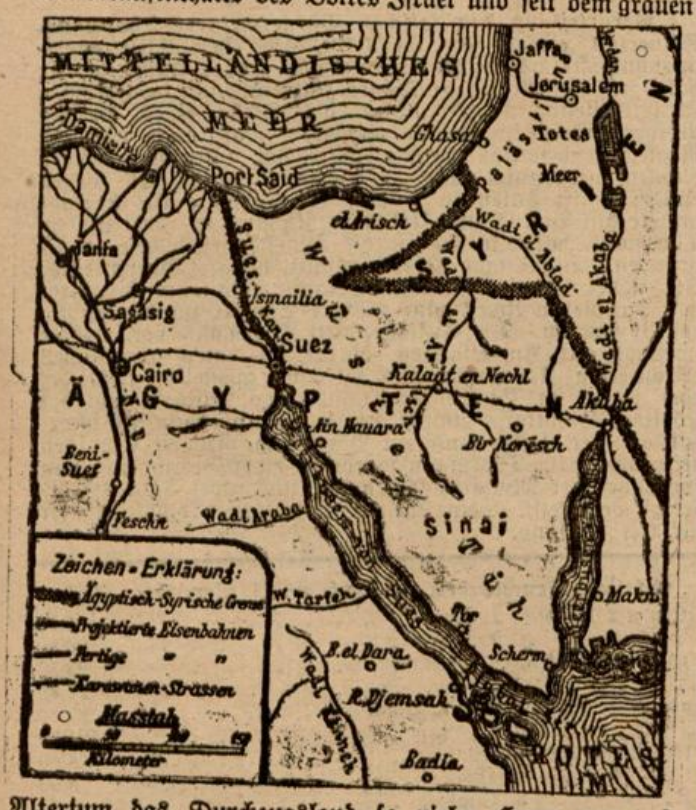
S. M. S. „Karlsruhe" versenkt 6 englische Dampfer.

„Daily Telegraph" veröffentlicht den Bericht eines Offiziers des Londoner Frachtdampfers „Pruth", der von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe" versenkt wurde. In diesem Bericht heißt es: Der „Pruth" befand sich 30 Meilen südlich des Aquators, 200 Meilen von der Küste Brasiliens, als er in dunkler, aber klarer Nacht um 1 Uhr von der „Karlsruhe" durch einen Kanonenschuß gestellt wurde. Der „Pruth" holte bei, und alsbald kam ein von Matrosen gerudertes Schiffsboot an die Längsseite. Ein Offizier und mehrere Mann stiegen an Bord. Bis zu diesem Augenblick wußten wir nicht, welcher Nationalität das Kriegsschiff sei. Wir sahen aber bald, daß es der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" war. Der Offizier schüttelte uns die Hand und sagte, wir würden das Schiff eine halbe Stunde später zu verlassen haben. Der Offizier war sehr höflich; er gestand nach längerer Unterredung zu, daß wir bis Tagesanbruch an Bord bleiben könnten. Um 7 Uhr verließen wir den „Pruth". Die Deutschen sprengten den Dampfer mit Dynamit. Das Schiff sank nach ¾ Stunden. Die Deutschen berührten die Ladung mit den Kohlenvorräten nicht; sie nahmen nur die Mundvorräte und Schiffspapiere. Der Kommandant der „Karlsruhe" überreichte dem Kapitän des „Pruth" einen Empfangsschein für das Schiff. Der „Pruth" bildete nicht das einzige Opfer der „Karlsruhe". Fünf andere Frachtdampfer begleiteten den Kreuzer, nämlich „Rionegro", „Crefeld", „Asuncion", „Farne" und „Indrani". Die Mannschaft des „Pruth" wurde an Bord des „Crefeld" gebracht, wo sich auch die Mannschaften der übrigen gekaperten Dampfer befanden.

Die türkische Bedrohung Aegyptens.

(Von unserem *CB.*-Mitarbeiter.)

Die Völkerstraße aus dem Mittelmeer zum Indischen Ozean, die der Durchstich des Kanals von Suez an Stelle der alten um das Kap der guten Hoffnung neu eröffnete, wird just den Mittelpunkt erbitterter Kämpfe zwischen Engländern und Türken bilden. Zugleich wird die Halbinsel Sinai, das Gebiet des vierzigjährigen Wanderaufenthalts des Volkes Israel und seit dem grauen



Altertum das Durchzugsland so vieler Heere von und aus Ägypten, wieder Kriegsschauplatz. Auch sie gehört politisch zu Ägypten, das zum Schein noch der Oberhoheit des Sultans der Türkei unterstellt war, in Wirklichkeit aber längst ein rein englisches Gebiet bildete. Die äußerliche Annexion hat an dem bestehenden Zustand nichts geändert.

Die Türken haben mit sicherer Erkenntnis der strategischen Lage ihre Operationen gegen Ägypten sehr vorteilhaft eingeleitet. Die Grenze Ägyptens gegen die Türkei läuft von Akaba am gleichnamigen Zipfel des Roten Meeres bis nach Rafah in der Nähe des bekannten Ghasa am Mittelländischen Meer. Gegen einen türkischen Einfall im Norden haben die Engländer die Festung El-Arisch ausgebaut. Dort hat der türkische Einfall eingesetzt. El-Arisch ist bereits in der Hand der Osmanen, die von dort mit starken Kräften gegen den Scheitelpunkt Port Said des Suezkanals drücken. Sie sind hier den Engländern, die von El-Arisch aus eine größere Offensive gegen Ghasa planten, mit Erfolg zuvorgekommen. Der zweite strategische Punkt Akaba hat ihnen als Einfallstor in die südliche Sinai-Halbinsel gedient. Ein Vormarsch durch diese gegen das eigentliche Nilland und damit die Weltstellung Englands am Suezkanal und an den Mündungen des Nil bietet zwar Schwierigkeiten, die aber für die heutige Technik nicht unüberwindlich sind. Ein großer Teil der Sinai-Halbinsel ist sogar für Automobile fahrbar.

*

Die Kriegserklärung der Türkei.

An Rußland, Frankreich und England.

Der Sultan hat ein Irade erlassen, durch das offiziell erklärt wird, daß die Türkei sich im Kriegszustand mit Rußland, Frankreich und England befinde.

Das Irade schildert den russischen Angriff im Schwarzen Meer. Außerdem hätten russische Armeen in Erzerum an mehreren Stellen die Grenze überschritten, die vereinigte englische und französische Flotte hätte die Dardanellen und englische Kreuzer Akaba bombardiert. Damit haben Rußland, England und Frankreich tatsächlich die Feindseligkeiten eröffnet und überdies erklärt, daß sie sich im Kriegszustand mit der Türkei befinden.

Ferner erschien auch eine Proklamation des Sultans an das Heer und die Flotte, in der zugleich die Erwartung ausgesprochen wird, daß sich alle unter dem Kalifat stehenden Mohammedaner gegen die Feinde der Türkei erheben werden.

Die russisch-türkischen Kämpfe.

Nach einem Bericht des türkischen Hauptquartiers haben die Türken die von den Russen bezogene zweite Stellung angegriffen. Über das Ergebnis liegt noch keine Meldung vor, doch scheinen die Aussichten für die Türken fortgesetzt günstig zu sein, da sich die russischen Truppen nach den Aussagen der Gefangenen und Flüchtlinge in einem jämmerlichen Zustande befinden.

Das russische Militärkommando General Schabilow verlangte dringend Verstärkungen. Er meldete, die türkischen Truppenbestände an der kaukasischen Grenze seien größer als man vermutet, und die Bevölkerung werde von Tag zu Tag unzuverlässiger. Kriegsminister Suchomlinow wird in Tiflis erwartet. Der Telegraphenverkehr im Kaukasus ist vielfach zerstört. Die türkischen Kriegsbulletins sind gegen den Willen der Behörden in Massen verbreitet und sogar an den Anschlagsäulen angebracht worden.

Ein Kriegsruf an die Perser.

Konstantinopel, 12. November.

Die Ulemas von Kerbela und Nedschef haben, wie gemeldet wird, in der von den persischen Schiiten als heilig verehrten Stadt Nedschef an der Grabmoschee des Kalifen Ali vor 40 000 Personen, die dorthin zusammengerufen worden waren, feierlich einen Fetwa verkündet, in dem die Verpflichtung zur Teilnahme am Krieg proklamiert wird.

*

Wie Tsingtau fiel.

Meldung des Kommandanten an Kaiser Wilhelm.

Über die letzten schweren Kämpfe, die unsere kleine Heldenschar weit draußen im fernen Osten gegen eine fast zwanzigfache Übermacht durchzufechten hatte und die mit dem Fall Tsingtaus endeten und enden mußten, liegt jetzt die erste deutsche Nachricht vor. Der Gouverneur Kapitän zur See Meyer-Waldeck erstattete durch Vermittlung der japanischen Gesandtschaft in Peking die folgende Meldung an Kaiser Wilhelm:

Tsingtau, 9. November.

Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigung und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement von Land mit schwerstem Geschütz bis 28 Zentimeter Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See, schwer erschüttert; artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau übersehbar, aber trotz schwersten anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten. gez. Meyer-Waldeck.

Die Meldung ist in ihrer packenden Kürze ein überwältigender Beweis dafür, daß das bescheiden-stolze Versprechen des Gouverneurs: „Pflichterfüllung bis aufs Äußerste" von unseren Landsleuten in Tsingtau voll eingelöst worden ist. Eine offene Stadt mit nur wenigen vorgeschobenen Forts und einer Besatzung von nur 4000 Mann, alle Reserven mit einbegriffen, hat sich gegen eine Armee von weit über 60 000 Mann, die mit dem schwersten Geschütz ausgerüstet war, eine nach fachmännischen Begriffen schier unglaubliche Zeit gehalten. Daß schließlich der Widerstand gebrochen wurde, ist nur zu erklärlich. Nachdem wir den Bericht des Gouverneurs gelesen haben, schwillt unsere Brust von neuem in freudigem Stolze über Tsingtaus Heldentum. Und der Schmerz, der uns bei seinem Fall ergriff, wird in etwas gemildert, nun wir wissen, daß die Opfer trotz des furchtbaren Bombardements und der Sturmangriffe verhältnismäßig geringer sind, als man annehmen mußte. — Einem amtlichen Telegramm aus Peking zufolge sind die verheirateten Tsingtau-Kämpfer, deren Frauen in Peking sind, wohlauf. Einzelheiten fehlen.

Kleine Kriegspost.

Mailand, 12. Nov. Nach dem „Corriere della Sera" hat die revolutionäre Bewegung in Ägypten stark zugenommen. Der Augenblick sei für die unternehmungslustigen Beduinen günstig. Die Regenzeit schütze vor Wassermangel, und die Feldarbeit sei beendet.

Konstantinopel, 12. Nov. Türkische Motorboote versenkten ein englisches Kanonenboot und beschädigten ein zweites schwer.

London, 12. Nov. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Norfolk (Virginia) sind 800 Pferde an Bord des englischen Dampfers „Rembrand" auf der Fahrt nach Frankreich verbrannt. Das Schiff befand sich 200 Meilen vom Hafen, als der Brand ausbrach. Es kehrte sofort zurück.

Hinter der französischen Front.

Von einem Mitkämpfer, dessen Regiment nach einem siegreichen Gefecht die vereinigten Engländer und Franzosen 14 Kilometer verfolgte, wird uns geschrieben:

Die ganze Front von Belfort bis Nieuport, auf der nun schon seit Wochen gerungen wird, ist auf Jahre hinaus gezeichnet. Diese einst bewaldeten Hügel, diese Flüsse und weiten Ebenen von Gras und Stoppelfeldern sind zu einem einzigen gewaltigen Schlachtfeld geworden. Da die Armeen auf den Landstraßen marschieren, die zu den Städten führen, die meist die Schlüssel der feindlichen Stellung sind, so sind es hauptsächlich die Felder zu beiden Seiten dieser Straßen, auf denen das grausame Meer der Schlacht hin und her flutet.

Über viele viele Quadratmeter hat die Schlacht tagelang bald vorwärts bald rückwärts gewütet. Überall sind Gräben angelegt, deutsche und französische, mit Deckung und ohne Deckung, überall sind die Felder vom Granatenhagel aufgewühlt. Hier und da sind auch die Landstraßen von Granaten zerstört und nur mühsam gewinnen die vorwärtsdrängenden Bagage- und Munitionskolonnen Raum. Es ist jetzt, wo man sich hinter der ehemals französischen Front befindet, ganz unmöglich festzustellen, von welchem Gegner die Zerstörungen herrühren. Niemand konnte jetzt mehr sagen, wie oft ein Ort in den Händen der Deutschen, wie oft er in den Händen der Verbündeten war. Niemand weiß, wer angriff, wer verteidigte. Man sieht nur die allgemeine Lage, die Angriffsrichtung der andringenden Deutschen — alles andere verschwimmt mit dem furchtbaren Eindruck der Vernichtung.

Hier ist eine ganze Allee niedergelegt, um der Feuerlinie Platz zu schaffen, dort ist ein wunderbarer Wald, vom Granatenfeuer entzündet, zum großen Teil niedergebrannt. Es ist eine erschütternde Tragödie der Verwüstung: zerbrochene Telegraphen- und Telephonstangen, niederhängende Drähte, verbrannte und vernichtete Hopfengärten, faulende Kornmieten, rostende Pflüge, zerschossene Ackermaschinen, Ruinen von Bauernhäusern, Tierkadaver, Mützen, Sättel, Waffen aller Art, Strümpfe, Stiefel, Röcke und ganze Uniformen, alles was Menschen benutzen und tragen — das alles liegt wüst durcheinander, ein Zeichen der erbitterten Leidenschaften, die hier aufeinander trafen.

Und dann das Schlimmste: In den unablässigen Kämpfen mußten die Franzosen darauf verzichten ihre gefallenen Vorposten zu beerdigen. Bei unserem Vordringen fanden wir diese Menschen, aus leeren verglasten Augen gen Himmel starrend. Auf dem rauchgeschwärzten Gesicht spiegelt sich noch der Schmerz der letzten Stunde, die Hände sind gespreizt, als hätten sie sich im Augenblick, da die tötliche Kugel kam, festklammern wollen in der Leere.

Für die Toten ist die Qual vorbei . . . . .

Die Zeit wird kommen und die Wunden heilen, die ihr Sterben daheim geschlagen hat — neue Kräfte werden die Lücken ausfüllen, die ihr Tod im bürgerlichen Leben riß — aber in unabsehbarer Zeit können die Städte und Dörfer nicht wieder aufgebaut werden, die diesem entsetzlichen Ringen zum Opfer fielen. Milliarden werden nicht ausreichen, um hier wieder die Stätten zu schaffen, an denen der Hopfenbau und Hopfenhandel Tausende nährte und an der Vergrößerung des Nationalvermögens arbeitete.

Aus den blühenden Stätten hat der Krieg eine Einöde gemacht, und die Ruinen ragen meilenweit aus der Ebene, wie die Mauern einer sagenhaften Totenstadt. . . .

B. K. VI.

Seeminen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Abermals sind an der englischen Küste in der Nähe von Yarmouth mehrere skandinavische Dampfer auf Minen gestoßen und gesunken, so der Dampfer „Pluton" aus Christiania und der Göteborger Dampfer „Atle Thotjoernson". Die Erregung in Norwegen und Schweden ob dieser Unfälle auf einer von der britischen Admiralität als sicher angewiesenen Seestraße ist groß.

In diesem Kriege haben die Seeminen schon eine außerordentlich wichtige und verhängnisvolle Rolle gespielt, und so ist wohl anzunehmen, daß dieses furchtbare Kampfmittel des Seekrieges auch noch weitere bedeutsame Aufgaben zu erfüllen haben wird. Die Seemine ist übrigens eine recht alte Erfindung. Man findet sie zum erstenmal erwähnt in einer Darstellung von der Belagerung Antwerpens durch den Herzog von Parma im Jahre 1584. Durch ein Feuersteinschloß, das durch ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt wurde, entzündete sich eine Lunte auf einem als Treibmine ausgerüsteten Fahrzeug, und dadurch wurde eine über die Schelde geführte Barrikadenbrücke zerstört. Systematisch aber wurde die Seemine erst her-

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnho Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 268 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Samstag, den 14. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1914**

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

12. November. In der Nähe des Suezkanals heftige Kämpfe zwischen Türken und Engländern. In Kairo kommen zahlreiche englische Verwundete an. — Im Kaukasus räumen die Russen ihre zweite Stellung vor dem Andrängen der Türken.

13. November. Am Yserabschnitt bringen deutsche Marinetruppen dem Feinde schwere Verluste bei und nehmen 700 Franzosen gefangen. Bei den Angriffen auf Ypern werden weitere 1100 feindliche Mann gefangengenommen. — Französische Angriffe bei Soissons werden unter starken Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. — Neue Kämpfe an der ostpreußischen Grenze bei Eydtkuhnen. — In allen Moscheen Konstantinopels wird ein Aufruf verlesen, der den heiligen Krieg gegen alle Feinde des Islams befiehlt. — Aus Afghanistan kommen Nachrichten, die den Willen des Emirs bekunden, an die Seite der Türkei zu treten.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB **Großes Hauptquartier**, 13. Nov. (Amtlich.) Am Yser-Abschnitt bei Nieuport brachten unsere Marine-Truppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei Ypern wurden weitere 1100 gefangen genommen. Heftige französische Angriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreußischen Grenze bei Eydtkuhnen und südlich davon, östlich des Seeabschnitts haben sich erneute Kämpfe entwickelt, eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Die Fahne des Propheten.

Diesmal wird es ernst mit dem heiligen Krieg des Islam. Der Kalif ruft die Anhänger des Propheten auf zur Verteidigung des Glaubens. Schon in früheren Kriegen, welche die Türkei führen mußte, wurde mit der Entfaltung der grünen Fahne gewinkt. So 1878, so im Tripolis-Kriege und letzthin wieder im Kriege der vier Balkanstaaten gegen die Türkei. Es blieb aber bei der Drohung. Wir dürfen annehmen, daß die Ratschläge guter „Freunde" den Sultan stets von dem äußersten Mittel zurückgehalten haben.

Ein Glaubenskrieg unter den Fahnen des Propheten hat sein Mißliches für England, das in Indien und Afrika Millionen von Mohammedanern beherrscht, und nicht weniger für Frankreich im Hinblick auf Nordafrika. Jetzt sind diese beiden Mächte nicht in der Lage, an die Türkei wirksame Ratschläge zu erteilen, sie sind nicht in der Lage, etwa erteilten Ratschlägen einen militärischen Nachdruck folgen zu lassen. Die Türkei sieht, daß sie bei ihrer bisherigen Zurückhaltung schlecht genug gefahren ist. Sie läßt die Rücksichten fallen und folgt nur noch ihren eigenen Interessen, die gebieten, dem Volke durch einen neuen erfolgreichen Feldzug wieder Mut zur Aufrechterhaltung des Reiches zu schaffen! Sie benutzt dazu das kräftigste Mittel, das ihr zu Gebote steht, die Anrufung der religiösen Überzeugungstreue und des religiösen Opfermutes, und sie wird darin Erfolg haben, denn der Islam war in der Tat aufs äußerste bedroht. Ging es so weiter wie bisher, so waren in ein oder zwei Menschenaltern sämtliche noch bestehenden mohammedanischen Staaten von England, Rußland und Frankreich aufgesaugt, und dann war es mit dem Islam, der seiner politischen Bedeutung beraubt war, endgültig vorbei. Es trifft sich gut, daß es gerade dieselben drei Großmächte sind, die jetzt mit Deutschland und Österreich-Ungarn im Kriege liegen. Von unserer Seite droht dem Islam keine Gefahr. Ein Bedenken könnte höchstens die Stellung Italiens in Tripolitanien machen, aber um dies Bedenken hofft die Türkei durch eine Art von Neutralisierung herumzukommen.

Selbständige Islam-Staaten, die ohne weiteres in den Krieg eingreifen können, gibt es nur drei, die Türkei, Persien und Afghanistan, alle drei geographisch in einer Linie liegend und daher leicht zu gemeinschaftlichen Arbeiten zusammenzufassen. Die Türkei und Afghanistan kämpfen bereits, Persien wird sich in kürzester Zeit anschließen. Die Zwistigkeiten zwischen den beiden großen Abteilungen des Islam, Sunniten und Schiiten, ruhen vollkommen; diese großen Glaubensgemeinschaften, wenn man einmal diesen Ausdruck gebrauchen darf, sowie die vielen kleinen Sekten, die es im Islam gibt, fühlen sich zurzeit nur als Mohammedaner und sind zu einhelligem Vorgehen entschlossen. Auch dort gibt es jetzt keine Parteien mehr.

Auf der ganzen Erde zählt man etwa 250 Millionen Bekenner des Islam. In Europa kommen außer den Bewohnern des Restes der Türkei um Konstantinopel und Adrianopel nur noch die versprengten Mohammedaner in den früher türkischen Gebietsteilen, in Bulgarien, Albanien, Kreta, Bosnien in Betracht; das sind wenig, und die Bosnier haben sich, nach allem, was man bisher gehört hat, an die österreichische Herrschaft bereits gewöhnt. In Afrika ist fast die ganze nördliche Hälfte eine Provinz des Islam; in Marokko bis Ägypten, vom Senegal bis Nubien und dem Somalilande und bis Sansibar (mit alleiniger Ausnahme des altchristlichen Abessinien) ist alles mohammedanisch, 45 Millionen Menschen, und welche Kraft dort der Islam entwickelt, hat sich in den Aufständen der verschiedenen Mahdis und Mullahs und anderer Propheten zum Leidwesen Englands oft gezeigt. Ganz Vorderasien, die asiatische Türkei, Persien, Afghanistan, Arabien, Beludschistan, Turkestan, bildet eine feste islamitische Masse. Von da aus aber strahlt der Islam noch weithin aus in die Bevölkerung von Sibirien, China, Indien bis nach Sumatra, Java, Celebes und in die Molukken. Im britischen Indien sitzen allein 67 Millionen Mohammedaner unter einer Gesamtbevölkerung von 316 Millionen. In China schätzte man im Jahre 1900 etwa 25 Millionen Mohammedaner, die wirkliche Zahl ist aber wohl noch größer, man rechnet jetzt 30 Millionen Mohammedaner in China, bei einer Gesamtbevölkerung von 330 Millionen. Also in Indien etwa der vierte, in China der elfte Teil der Bevölkerung hängt dem Islam an. Das niederländische Indien zählt 14 Millionen Mohammedaner unter einer Bevölkerung von 39 Millionen, also das starke Drittel. Dazu kämen im europäischen und asiatischen Rußland, einschließlich Chiwa und Buchara, rund 14 Millionen, und sonstige kleinere Gebiete, wie Arabien u. a. Das ergibt alles in allem die runde Summe von etwa 200 Millionen Bekennern des Islam, die nicht politisch zu den Reichen Türkei, Persien und Afghanistan gehören. Diese drei zusammen zählen eine Bevölkerung von 21 + 9 + 5 gleich 35 Millionen.

In dieser Zusammenfassung in runden Ziffern zeigt sich die politische Bedeutung der Kalifenstellung des türkischen Sultans. Die Entfaltung der grünen Fahne des Propheten erhöht die Zahl der von den drei Reichen aufgerufenen Bekenner von 35 auf 235 und, da die Volkszählungen in diesen Ländern nicht ganz sicher sind, vermutlich noch auf mehr Millionen, d. h. auf das Sechs- bis Siebenfache. Wer da weiß, wie die Pilger von Timbuktu und von Java, vom Sudan und aus Turkestan nach Mekka und Konstantinopel zu strömen pflegen, wird von vornherein annehmen, daß der Zuzug von Freiwilligen zu den Fahnen der Türkei und der mit ihr verbündeten Islam-Staaten nicht gering sein dürfte.

Vor allem hat der Emir von Afghanistan gute Aussichten beim Einmarsch in Indien. Kein Anhänger des Propheten wird gegen ihn die Waffen tragen, und daß schon in früheren Zeiten afghanische Prinzen über Indien geherrscht haben, diese Überlieferung ist selbst in der Hindubevölkerung noch lebendig, die gegen England denselben Haß nährt wie der Befreier. Da wird ein großes Reich untergehen, und ein großes Reich wird erstehen. Die Gurkhas und Sikhs, die jetzt bei Ypern England retten sollen, werden ihr Vaterland, soweit sie dem Blutbad und dem nordischen Klima entgehen, sehr verändert wiederfinden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Amtlich wird bekanntgegeben, daß **die Rückkehr mittelloser deutscher Flüchtlinge nach Belgien** einstweilen in deren eigenstem Interesse noch **nicht erwünscht** ist. Anträgen dieser Personen auf Gewährung freier Eisenbahnfahrt nach Belgien kann daher nicht entsprochen werden. Wer dahin zurückkehren will, muß dies bis auf weiteres auf eigene Gefahr und Kosten unternehmen.

+ Für den verstorbenen konservativen Reichstagsabgeordneten Ritter findet die **Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Czarnikau-Filehne-Schneidemühl** am 18. Dezember statt. Die Konservativen haben den Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Dr. Roesicke-Görsdorf, als Kandidaten aufgestellt. Wegen des politischen Burgfriedens werden die übrigen Parteien einschließlich der Polen keine Gegenkandidaten aufstellen.

+ Gegenüber der englischen Bekanntmachung über die Gefährdung der **Schiffahrt in der nördlichen Nordsee** weist das Reichsmarineamt darauf hin, daß die Gewässer der nördlichen Nordsee einschließlich der Linie von den Hebriden über die Faröer nach Island, die Gewässer an der norwegischen Küste und im Skagerrak durchweg Wassertiefen haben, auf denen jedes Minenlegen ausgeschlossen ist. Dagegen ist bekannt, daß in der südlichen Nordsee und im englischen Kanal zahlreiche Minen, und zwar wie festgestellt ist, englischen und französischen Ursprungs, umhertreiben, die nicht entschärft sind, und daß an vielen Stellen des von England empfohlenen Weges längs der englischen Ostküste Minen gelegt sind, von denen in letzter Zeit ebenfalls einzelne treibend angetroffen wurden. Für die Schiffahrt bildet der von England empfohlene Weg durch den Kanal, durch die Downs und längs der englischen Ostküste daher eine schwere Gefahr, während der Weg durch die nördliche Nordsee minenfrei und daher gefahrlos ist.

Zwischen den Schlachten

Kriegsroman von Otto Elster.

49] (Nachdruck verboten.)

Sie schwieg und blickte sinnend in die Ferne, während ihren Händen die Blumen unbeachtet entglitten und zur Erde fielen. Axel suchte nach Worten; eine tiefe, schmerzliche und doch süß-wehmütige Erregung durchzitterte ihn, indes sein Auge auf dem zarten Antlitz Jeannes ruhte. Der Verkehr mit ihr, ihren Eltern und Verwandten, dem braven Kapitän Hoffer, dessen Gattin und Tochter, hatte sich im Laufe der letzten Wochen zu einem echt freundschaftlichen gestaltet.

Die Eltern des gefallenen Maximes hatten ihn, der die letzten Grüße des Sohnes ihnen überbracht, mit jener wahren Freundlichkeit und höflichen Herzlichkeit aufgenommen, die allen vornehmen und edlen Naturen eigen sind. Jeannes anfängliche scheue Zurückhaltung wich nach und nach einer freundlichen Vertraulichkeit; zu eng waren sie in Not und Gefahr miteinander verbunden gewesen, als daß sie sich jetzt fremd gegenüberstehen sollten. Aber das Wort der Liebe, welches der Augenblick der Todesgefahr ihren Lippen abgerungen, es war nicht wieder gesprochen worden; sie fühlten, daß sie es nicht sprechen durften, um nicht auf immer einander entrissen zu werden. Und doch drängte sich Axel allstündlich dieses Wort auf die Lippen! Sein Herz war angefüllt von heißer, inniger Liebe zu dem schönen, edlen Mädchen, und er empfand, daß auch Jeannes Liebe zu ihm seit jener Stunde des Kampfes im Schloß Pernette nicht geringer geworden war. Jetzt war der Tag des Scheidens gekommen! Noch wenige Stunden und Axel verließ mit den letzten deutschen Truppen St. Agathe und Frankreich auf immer. Sollte er da noch schweigen? Sollte er da nicht wenigstens die Hoffnung mit sich nehmen, daß sich noch alles zum Besten wenden könnte, wenn die Wunden des Kampfes zwischen ihren Nationen ganz vernarbt waren und die Erinnerung an die Opfer, an die furchtbaren Niederlagen Frankreichs nicht mehr so schmerzlich brannte?"

„Jeanne", sprach er leise und legte seine Hand leicht auf die ihrige, „es ist vielleicht das letztemal, daß wir allein uns gegenüberstehen. Wollen Sie mir eine Frage verzeihen?"

Sie sah mit scheuem Seitenblick zu ihm auf. „Welche Frage?"

„Erinnern Sie sich noch der Schreckensnacht im Schloß Pernette?"

„Wie sollte ich nicht", entgegnete sie leise.

„Ich meine nicht, ob Sie sich der Vorfälle des blutigen Kampfes noch erinnern, diese werden Ihnen wie mir unvergeßlich sein. Aber erinnern Sie sich noch der Worte, welche Sie mir damals zuflüsterten, als Sie, von dem Geschoß Ihres eigenen Landsmannes getroffen, in meinen Armen zusammenbrachen?"

Jeanne neigte tief das Haupt und schwieg, während sie erbebte; wie die schlanke Tanne auf dem Gipfel des Berges, fühlte sie das Nahen des Sturmes.

„Damals sagten Sie ein Wort", fuhr Axel inniger fort, „das unter anderen Umständen gesprochen mein Herz mit der größten Seligkeit erfüllt hätte. Jeanne! Mehr als mein Leben lieb' ich dich, sagten Sie, und der Blick Ihrer Augen, Ihre heldenmütige Tat bestätigten mir Ihr Wort. — Ich habe Sie geliebt, Jeanne, seit dem Tage, da ich Sie zuerst gesehen. Immer tiefere Wurzeln schlug diese Liebe, der ich anfangs nicht achtete, nicht achten wollte, wie man eines kleinen Bäumchens nicht achtet, dessen Keim der Wind in unseren Garten gesäet hat. Aber das Bäumchen wächst, breitet immer weiter und tiefer seine Wurzeln, seine Laubkrone aus, und eines Tages erkennen wir, daß das Bäumchen zu einem herrlichen Baume gediehen ist, der uns überschattet mit gewaltigem Wipfel, in dessen Zweigen wir das Rauschen heiliger Lieder vernehmen, den wir nicht mehr auszureißen vermögen, ohne selbst zu verbluten. Jeanne, so ist meine Liebe zu Ihnen gewachsen! Ich vermag mein Leben nicht mehr ohne diese Liebe zu denken! Ich vermag nicht mehr zu denken, daß ich ohne ihre Liebe, ohne Sie leben kann!"

Er hatte ihre Hand umfaßt und preßte sie an die Lippen, ihr bittend in die Augen sehend. Ihre Wangen brannten in rosiger Glut, aber düster blickten ihre Augen. Sie versuchte nicht, ihre Hand der seinigen zu entziehen, aber sie erwiderte doch seinen innigen, fragenden Druck nicht. Stumm und leblos lag ihre Hand in der seinigen.

„Ich habe jene Stunde nicht vergessen, Axel", sprach sie mit zuckenden Lippen, „ich habe jenes Wort nicht vergessen, und was damals die Todesnot meinen Lippen erpreßte, heute wiederhole ich es: Ich liebe Sie — mehr als mein Leben . . ."

„Jeanne!" — „Ich liebe Sie mehr als mein Leben", fuhr sie düster fort, „und doch müssen wir scheiden, Axel. Sehen Sie mich nicht so traurig, so bittend an. Sie wissen ja selbst den Grund, weshalb wir uns nicht lieben, weshalb wir uns nicht angehören dürfen. Aber wenn auch keine Feindschaft zwischen Ihrem und meinem Volke herrschte, ich könnte dennoch nicht die Ihrige werden."

„Ich verstehe Sie nicht, Jeanne . . ."

„Sehen Sie dort jenes einfache Marmorkreuz unter den knospenden Rosenbüschen?"

„Ja, es ist das Grabmal Viktor Hoffers, der seinen Wunden hier im Schloß erlag."

„Es ist das Grabmal desjenigen Mannes, dem ich mich kurz vor seinem Tode verlobt habe, dem ich zugeschworen habe, sein Weib zu werden — ich kann mein Wort nicht halten, der Tod ist zwischen uns getreten, aber ich kann auch keines anderen Mannes Weib werden . . ."

„Sie sagen, Sie lieben mich, und doch konnten Sie jenem schwören, sein Weib zu werden?"

„Ich durfte Sie nicht lieben — Sie, den Feind meines Vaterlandes. Viktor liebte mich über alles, er liebte mich so sehr, daß er mich eher getötet hätte, als daß er mich in den Armen eines Feindes unseres Vaterlandes gesehen — die Sühne meiner Schuld sollte sein, daß ich auf meine Liebe verzichtete, um ihm anzugehören . . ."

„Jeanne, Jeanne, ich verstehe Sie nicht mehr!" rief Axel fast zornig aus. „Ah, ich sehe, in Ihrem Herzen streiten Liebe und Haß noch miteinander! In Ihrem Herzen währt der Kampf noch fort, der zwischen unseren Völkern längst beendet ist! Blicken Sie um sich, Jeanne!

Schluß folgt.

✚ Amtlich wird bekanntgegeben: Wer seinen in Rußland kriegsgefangenen Angehörigen Geld schicken will, kann dazu die Vermittelung des „Deutschen Hilfsvereins in Stockholm“ gegenüber dem Zentralbahnhof oder auch des „Amerikanischen Konsulats in Petrograd“ in Anspruch nehmen. An eine dieser Adressen ist das Geld mit der Bitte um Weiterbeförderung an die möglichst genau zu bezeichnende Adresse des Kriegsgefangenen zu übersenden. — Es empfiehlt sich, gleichzeitig dem Gefangenen durch Postkarten mehr als einmal von der für ihn abgegangenen Geldsendung Mitteilung zu machen. (W.T.B.)

✚ Die deutsche Regierung erließ bekanntlich als Vergeltungsmaßregel für das von England und Frankreich gegen Deutschland erlassene Zahlungsverbot ebenfalls das Verbot, Zahlungen nach England oder Frankreich zu leisten. Jetzt ist diese Maßnahme durch ein **Zahlungsverbot an England und Frankreich für Belgien** erweitert worden. Der Generalgouverneur in Belgien hat dementsprechend unter dem 3. November eine Verordnung erlassen, die sich dem Inhalt des deutschen Zahlungsverbots sinngemäß anschließt. Es sind sonach aus dem belgischen Okkupationsgebiet alle Zahlungen oder Wertüberweisungen, sei es, daß diese mittelbar oder unmittelbar erfolgen sollen, nach England oder Frankreich verboten und alle Schulden an die feindlichen Länder zinslos gestundet. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden ebenso wie der Versuch nach Kriegsrecht bestraft.

Persien.

✖ Russische Streitkräfte haben die auf dem Wege von Täbris nach Teheran befindliche **deutsche Kolonie von Täbris** angegriffen und mit Frauen und Kindern aufgehoben, um nach Rußland in die Gefangenschaft verschleppt zu werden. Versuche von deutscher Seite, die persische Regierung zur Befreiung der Gefangenen zu veranlassen, wurden durch die Furcht der Perser vor den Russen vereitelt. Bei der persischen Regierung und dem amerikanischen Gesandten in Teheran wurde energischer Protest gegen den durch Verschleppung der Frauen und Kinder begangenen erneuten Bruchs des Völkerrechts eingelegt. Der deutsche Konsul wurde mit seinem Archiv durch das rechtzeitige Eingreifen der amerikanischen Gesandtschaft vor den Russen gerettet.

Nordamerika.

✖ Die bisher schon ziemlich **unklare Stellung der Vereinigten Staaten von Amerika zum Weltkrieg** beginnt allmählich immer mehr der Lösung harrende Fragen in den Vordergrund zu stellen. Will man alle Schritte Japans vor der Türe und im Interessengebiet der Vereinigten Staaten ohne Widerspruch dulden. Wie der „Newyork Herald“ meldet, scheint nicht bei allen Amerikanern diese Ansicht die maßgebende zu sein. Das Blatt meldet, daß achtzehn Mitglieder des amerikanischen Senats eine Tagesordnung eingebracht haben, durch die der Präsident der Vereinigten Staaten aufgefordert wird, gegen weitere japanische Besetzungen im Stillen Ozean Einspruch zu erheben. Auch die sogenannte Beobachtung der Neutralität gegen alle Kriegführenden scheint in Nordamerika ihre bedenklichen Seiten zu haben. So veröffentlicht ein Schweizer Blatt den Privatbrief eines Schweizers aus Newyork, in dem es heißt: „Die beiden letzten Sonntage waren Friedenssonntage, an denen auf Befehl des Präsidenten für den Frieden und strikte Neutralität gebetet wurde. Aber leider muß ich sagen, daß diese Neutralität nur gegenüber den Deutschen, nicht aber gegenüber den Verbündeten ausgeübt wird. Letzte Woche ist ein Schiff mit 50 000 Gewehren und einer Ladung Dynamit nach einem französischen oder englischen Hafen abgedampft, und fast jede Woche verlassen große, für die Verbündeten bestimmte Ladungen Konserven und Maulesel New-Orleans.“ — In dieser Beziehung würde es sich wohl auch empfehlen, eine Anfrage an den Präsidenten Wilson zu stellen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Nov. Die Gemahlin des Staatssekretärs Dr. Delbrück ist gestorben. Die Verstorbene war schon seit langer Zeit schwer leidend. Frau Delbrück zeichnete sich durch große Wohltätigkeit aus und stand an der Spitze zahlreicher humaner und sozialer Vereine.

London, 12. Nov. Die „Times“ meldet aus Dublin, daß die irische Regierung die Verfolgung der aufrührerischen Blätter in Erwägung ziehe, von denen drei gegen den Eintritt in das Heer und die Flotte agitieren.

Ragusa, 12. Nov. Einer Meldung aus Cetinje zufolge hat Frankreich Montenegro einen Vorschuß von dreißig Millionen Frank bewilligt. Das Geld ist in einer Goldsendung über Antivari eingetroffen.

Der Krieg.

Die günstige strategische Lage am Yserkanal wird von unserer Heeresleitung mit aller Energie ausgenutzt. Bei Nieuport und Ypern wurden neue bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Auch im Osten ist es zu neuen Kämpfen gekommen.

Die Lage am 13. November.

(Von unserem *CB.*-Mitarbeiter.)

Die Zahl der Gefangenen, die bei den Kämpfen am Yserabschnitt neuerdings gemacht wurden, spricht schon für sich allein dafür, daß die deutschen Angriffe weiteren guten Erfolg hatten. Die französische Heeresleitung versucht allerdings noch immer, der deutschen Aktion die Bedeutung abzusprechen, die ihr in Wirklichkeit zukommt und die sich bald zu entscheidenden Schlägen verdichten wird. Sie verschweigt vollkommen, daß Dixmuiden in deutschen Händen ist, verrät dies aber doch, indem sie sagt, die französische Kampffront gehe von Nieuport über Zonnebeke bis Ypern. Zonnebeke liegt sieben Kilometer nordöstlich von Ypern. Wäre Dixmuiden noch im französischen Besitz, so würde der französische Bericht nicht verfehlen, das gehörig herauszustreichen. Der Widerstand des Feindes scheint allmählich auf der ganzen Linie bedeutend nachzulassen. Ein Berichterstatter der Köln. Ztg. meldet: „In Dixmuiden wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet. Die Besatzung bestand in der Hauptsache aus Farbigen. Auch auf den anderen Teilen des rechten Flügels ist unser Angriff in glücklichem Fortschreiten begriffen. Die englischen Angriffe sind in den letzten Tagen fast völlig eingestellt worden.“ Daß die Franzosen an der Aisne bei Soissons nochmals versuchten, die Deutschen zurückzudrängen, ist wohl nur ein letzter Versuch, das dem Zentrum der französischen Stellung zwischen Soissons und Reims drohende Verhängnis aufzuhalten. Der französische Bericht hebt hervor, daß es den französischen Anstrengungen gelang, sich bei Bailly zu behaupten. Wer die Sprache des französischen Generalstabs richtig verstehen gelernt hat, liest: „Wir sind nicht mehr imstande, die Stellungen bei Soissons gegen die Wucht der deutschen Angriffe zu halten.“ Und so wird's wohl bald werden. — An der ostpreußischen Grenze haben die Russen von neuem einen Vorstoß gegen unseren Grenzschutz versucht. Mit welchen Kräften dieser unternommen wurde, sagt unser Bericht nicht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach russischer Art diese Aktion



gemeinsam mit der im Warthegebiet eingeleitet ist. Die Russen operieren ja meist so, daß zwei Heersäulen zugleich an verschiedenen Punkten nach demselben Ziel zugetrieben werden. An der mangelhaften Verbindung, die sie miteinander halten, ist diese Taktik bisher immer gescheitert und wird auch sicherlich diesmal scheitern. Möglich ist auch, daß die Russen hier oben soviel deutsche Kräfte wie irgend angängig fesseln wollen und ihren Hauptstoß nun im Warthetal ansetzen. Sei es aber wie es sei, ihnen wird überall ein heißer Empfang zuteil werden.

*

Die Wasserschlacht bei Dixmuiden.

Das Amsterdamer Blatt „De Tijd“ veröffentlicht folgenden Bericht seines belgischen Korrespondenten aus Dünkirchen vom 10. d. Mts.:

Heute früh fand ein gewaltiger Kampf bei Nieuport und Dixmuiden statt. Es war ein Kampf auf Deichen und um Deiche. Wer Herr der Deiche war, wurde Herr des Geländes. Das Maschinengewehrfeuer trat hier in den Vordergrund, da schweres Geschütz in dem Marschlande nicht fortkommen konnte. Der Feind hatte es verstanden, in äußerst geschickter Weise an einigen Stellen die Schwierigkeiten zu überwinden, die das überschwemmte Land bot. An anderen Punkten wurde der Kampf buchstäblich im Wasser ausgefochten, oft Mann gegen Mann. Die Soldaten waren durch Kälte und durchnäßte Kleider, die ihnen am Leibe klebten, und ihre Bewegungen hinderten, fast ganz erschöpft. Die Verbündeten gewannen bei Nieuport Fuß um Fuß Gelände, indessen mußte unsere Mittellinie, die Dixmuiden besetzt hielt, dem Druck weichen. Gegen Mittag war kein Halten mehr, und das zerschossene und ausgebrannte Dixmuiden sah zum so und so vielten Mal die Deutschen wieder einrücken. Der Feind konnte den Ort nicht ganz besetzen, da die Verbündeten in den Außenvierteln festsitzen. Inzwischen rückten von hier Hilfstruppen nach dem bedrängten Platz, um einem Durchbruch der Deutschen zuvorzukommen. Bei Ypern schlugen die Franzosen einen Angriff der jüngeren deutschen Reservetruppen ab, erlitten aber große Verluste an Toten und Gefangenen.

Inzwischen ist bekanntlich ganz Dixmuiden in die Hände der Deutschen gefallen, ebenso hat unser Angriff bei Ypern Raum gewonnen.

Die Lage der Franzosen gefährdet.

Im Auslande beginnt man allmählich klar zu sehen und selbst die verstocktesten Deutschfeinde müssen angesichts der deutschen Erfolge in Flandern zugeben, daß die Sachlage für die verbündeten Franzosen und Engländer alles andere als günstig ist, trotz der ruhmrederischen französischen Generalstabsberichte. Der Mailänder „Secolo“, ein durch seine lügnerischen Nachrichten und deutschfeindlichen Hetzartikel berüchtigtes Blatt, das bekanntermaßen im französischen Solde steht, hält es für angebracht, kleinlaut zuzugeben, daß „die Verbündeten sich in einen viel ernsteren Lage befinden, als bisher.“ Wie ernst die Lage ist, wagt der „Secolo“ seinem Publikum noch nicht zu verraten. Die kommenden Ereignisse, auf die er mit seinem Zugeständnis so sacht vorbereitet, werden es ja am besten zeigen.

*

Afghanistan an der Seite der Türkei.

Konstantinopeler Blätter betonen die Wichtigkeit des Vormarsches der Streitkräfte der Senussi gegen Ägypten, was wiederum die Einigkeit des Islams bedeute. Das Vorgehen gegen den Suezkanal einerseits und der Senussi andererseits bedeute die Vernichtung des dem Islam feindlichen England. Die zum Militärdienst einberufenen Konstantinopeler Reservisten haben sich in größter Ordnung in den Kasernen gestellt.

Es liegen auf dem Umweg über Persien eingetroffene Nachrichten vor, daß der Emir entschlossen ist, den Krieg gemeinsam mit dem Kalifen zu führen. Trotz aller ihm von Rußland und England gemachten umfangreichen Zusicherungen gilt die Kriegserklärung des Emirs an beide als bevorstehend.

In diplomatischen Kreisen Konstantinopels verlautet, England arbeite in Athen mit allen Mitteln für den Anschluß Griechenlands an den Dreiverband. England habe der griechischen Regierung Zypern angeboten und dagegen die Stellung von 20 000 Mann zur Abwehr des türkischen Angriffs auf Ägypten verlangt. Die griechische Regierung hat jedoch diesen Vorschlag abgelehnt.

Aden durch die Türken bedroht.

Die Meldung von der Beschädigung eines englischen Kanonenbootes auf dem Schatt-el-Arab unweit des Persischen Golfes, durch ein türkisches Motorboot, sowie die Nachricht von dem Untergang eines zweiten englischen Kanonenbootes, das bei Kuweit von einem andern türkischen Motorboot angegriffen worden war, erregt in der Bevölkerung lebhafteste Befriedigung. Es wird besonders hervorgehoben, daß der Angriff vor dem Konak des Scheichs von Kuweit, Mubarek, erfolgte, auf dessen Ergebenheit die Engländer sicher rechnen zu können glaubten. Auch Aden ist gefährdet, da der Imam Jahija seine Leute zur Befreiung dieses Landesteiles vom englischen Joch aufgerufen hat.

Der türkische Sieg im Kaukasus.

Konstantinopel, 13. November.

Nach amtlicher Mitteilung standen am 9. November ein kaukasisches Armeekorps sowie eine russische Division unseren Truppen gegenüber. Die feindliche Front war auf 15 Kilometer ausgedehnt und stützte sich südlich auf den Arasfluß und nördlich auf die steile Gebirgskette. Die ganze Stellung war befestigt. Hinter ihrem linken Flügel stand eine starke Reserve. Am 10. November wurden die Vorbereitungen zum Angriff seitens der türkischen Truppen getroffen. Am Morgen des 11. November begann die türkische Offensive auf der ganzen Front. Nach erfolgreicher Schlacht wurde Köpriköi mit dem Bajonett genommen. Abends waren drei Viertel der feindlichen Stellung von den türkischen Truppen besetzt, und nachts wurde der letzte Punkt, die Höhe 1905, mit dem Bajonett genommen. Am 12. November war unser großer Sieg. Die ganze feindliche Stellung war erobert. Das ganze Armeekorps floh in großer Verwirrung, von den türkischen Truppen verfolgt. Wir haben viele Gefangene gemacht, ihre Zahl ist noch unbestimmt. Nach den Aussagen der Gefangenen und Flüchtlinge ist die russische Armee demoralisiert.

Die französische Flotte vor Smyrna?

Nach einer amtlichen Mitteilung in Smyrnaer Blättern erschien ein englisches Torpedoboot vor Dikili und verlangte, die englischen Untertanen und einige Franzosen an Bord nehmen zu können. Das Ansuchen wurde jedoch abgelehnt. Das Torpedoboot entfernte sich, kam aber nach kurzer Zeit noch zweimal zurück, erhielt jedoch jedesmal dieselbe Antwort. Aus Mytilene wird gedrahtet, daß griechische Kauffahrteischiffe, welche in der Richtung Smyrna fuhren, von französischen Kriegsschiffen aufgehalten und nach Mytilene geschickt wurden. Dieses Ereignis wird mit einem bevorstehenden Bombardement Smyrnas durch die französische Flotte in Verbindung gebracht. Die türkischen Transportschiffe „Bozmialem“, „Bachriachmer“ und „Midhat-Pascha“, welche vor acht Tagen nach Trapezunt abgingen, sind beim Bombardement von Songuldak durch die russische Flotte zum Sinken gebracht worden.

*

Der Burenaufstand.

Nach Mitteilungen holländischer Blätter erklärte der englische Ministerrat den Kriegszustand auch für die Kapkolonie, da sich der Aufstand der Buren auch auf das Gebiet der Kapkolonie ausgedehnt hat. Wie aus London berichtet wird, bestätigt die Westminster Gazette, daß der ehemalige Burenkommandant Jooste sich den Aufständischen in Transvaal angeschlossen hat.

Koos Jooste war im Burenkriege Kapitän bei dem Depeschenkorps des Generals Daniel Theron in der Kapkolonie. Er hat u. a. die Expedition Dewets nach dem Nordwesten der Kapkolonie im Januar 1900 mitgemacht. Die englische Regierung hat versucht, den Aufstand durch ein Angebot vollständiger Amnestie für alle Buren mit einziger Ausnahme der Anführer zu dämpfen. Es scheint ihr aber nicht zu gelingen. Immer mehr bekannte Burenführer schließen sich der Bewegung an, die sicherlich viel größere Bedeutung hat, als man in London zugestehen will.

Mehrere Scharmützel.

London, 13. November.

Nach Meldungen englischer Blätter aus Kapstadt und Prätoria fanden mehrere Scharmützel zwischen Regierungstruppen und aufständischen Buren statt. Leichte Kavallerie aus Natal hatte an der nordwestlichen Grenze der Kapkolonie bei Maraisblei ein Scharmützel mit einer kleinen Abteilung Aufständischer unter Stadler, die sich vor ihr in der Richtung auf Schuitsdrift zurückzog. — Die Kommandanten Greyling und Roß wurden im nördlichen Teil des Freistaates in ein Gefecht mit Rebellen verwickelt, in dessen Verlauf sie 15 von diesen gefangennahmen.

Kleine Kriegspost.

Hamburg, 13. Nov. Der vor drei Wochen aus Spandau hierher gezogene Handlungsgehilfe Hammerich, der für feindliche Staaten Gold aufkauft, wurde an einem Postschalter verhaftet.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Die Militärbehörde beschlagnahmte in der Scheune eines Dorfes in der Pfalz ein Automobil des Großfürsten Alexander von Rußland, das er bei einem Automobilunfall dort eingestellt hatte. Der Wert beträgt 9000 Mark.

London, 13. Nov. Da von den Kreuzern „Good Hope“ und „Monmouth“ keinerlei Nachricht eingelaufen ist, gibt die Admiralität die beiden Kreuzer offiziell verloren.

London, 13. Nov. Das englische Ambulanzkomitee bei dem französischen Roten Kreuz hat eine dringende Bitte nach England gerichtet um Motorwagen und Mittel für deren Betrieb, da Frankreich fast alle seine für Ambulanzzwecke verfügbaren Kraftwagen verbraucht habe.

London, 13. Nov. Der „Daily Telegraph“ behauptet, Asquith werde zur Anwerbung der zweiten Million Soldaten für den Krieg die Genehmigung des Parlaments einholen.

Washington, 13. Nov. Der englische Botschafter teilte dem Staatssekretär Bryan mit, daß Italien, als es den Kupferexport verbot, die Durchfuhr durch italienisches Gebiet nicht aufhob. Großbritannien fühle sich infolgedessen gezwungen, Schiffsfrachten von Kupfer nach Italien aufzuhalten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 14. November 1914

1716 Gottfried Wilhelm Freiherr v. Leibniz gest. — 1775 Kriminalist Anselm Ritter v. Feuerbach geb. — 1825 Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) gest. — 1831 Philosoph Friedrich Hegel gest. — 1835 Tiroler Maler Matthias Schmid gest. — 1897 Deutschland besetzt Kiautschou. — 1899 Deutschland erwirbt die Samoa-Inseln. — 1912 Beginn der Gefechte an der Tschataldschalinie im bulgarisch-türkischen Kriege.

15. November. 1630 Astronom Johannes Kepler gest. — 1670 Theolog und Pädagog Johann Amos Comenius gest. — 1738 Astronom Friedrich Wilhelm Herschel geb. — 1741 Schriftsteller Johann Kaspar Lavater geb. — 1787 Komponist Christoph Wilibald v. Gluck gest. — 1862 Schriftsteller Adolf Bartels geb. — Dichter Gerhart Hauptmann geb. — 1885 Philolog Friedrich August Eckstein gest. — 1900 Dichter und Naturforscher Adolf Pichler gest. — 1910 Dichter Wilhelm Raabe gest.

16. November. 1632 Tod Gustav Adolfs von Schweden bei Lützen. — 1766 Violinspieler und Komponist Rudolf Kreutzer geb. — 1828 Kartograph Hermann Berghaus geb. — 1831 Militärschriftsteller General Karl v. Clausewitz gest. — 1855 Dichter Joseph v. Lauff geb. — 1869 Geschichtsforscher Hermann Oncken geb. — 1870 Dichter Adolf Böttger gest. — 1899 Publizist Moritz Busch gest.

□ **Das Verbot des Gummireifenverkaufs.** Die Berliner Königl. Inspektion des Militär-, Luft- und Kraftfahrwesens

Für den Kriegshilfsfonds der Gemeinde Halver wurden gespendet:

1.	Herr Alfred Winkhaus, Oeckinghausen	1000,—	Mk.
2.	Herr Karl und Fräulein Wilhelmine Schöneberg, Stieneichen	150,—	„
3.	Frau Ww. Hermann Gerhardi, Halver	100,—	„
4.	Herr Gust. Gesenberg, Oberbuschhausen	100,—	„
5.	„ Hermann Köster, Halver	100,—	„
6.	„ Robert Jung, Halver	10,—	„
7.	„ Ewald Bremicker, Halver	10,—	„
8.	„ Wilhelm Berker, Halver (Linken)	3,—	„
9.	„ F. W. Plenius, Beisen	20,—	„
10.	„ Heinrich Kathens, Hövel	10,—	„
11.	„ Benj. Briehl, Halver	10,—	„
12.	„ Wilh. Bremicker, Halver	5,—	„
13.	„ Notar Dr. Weber, Halver	25,—	„
14.	„ August Lange, Halver	5,—	„
15.	„ Wilhelm Klauke, Halver	10,—	„
16.	„ Pol.-Sergt. Böhle, Halver	20,—	„
17.	„ Fritz Eicker, Altemühle	10,—	„
18.	„ F. W. Eicker, Halver	10,—	„
19.	„ Konrad Issel I, Halver	5,—	„
20.	Frau Ww. Th. Denninghof, Halver	20,—	„
21.	Herr Karl Isenburg, Halver	20,—	„
22.	Herr Otto Wiebel, Halver	20,—	„
23.	Fräulein Lehrerin Vette, Halver	15,—	„
24.	Frau Ww. C. Kunz, Halver	10,—	„
25.	Herr Fritz Gümbel, Halver	6,—	„
26.	„ Karl Lange, Halver	5,—	„
27.	„ Kornelius Schäckermann, Halver	5,—	„
28.	„ Adolf Schröder, Kirchlöh	30,—	„
29.	„ Herr B., Halver	10,—	„
30.	„ Otto Winkhaus, Carthausen	50,—	„
31.	„ Kaspar Kayser, Schlechtenbach	20,—	„
32.	„ Herm. Mesenhöller, Ober-Carthausen	20,—	„
33.	„ Ernst Pulvermacher, Ober-Carthausen	20,—	„
34.	Herren Gebr. Jung, Ober-Carthausen	30,—	„
35.	Herr Aug. Morlinghaus, Ober-Carthausen	20,—	„
36.	Die Beamten und Arbeiter der Station Halver (Staatsbahnhof)	32,—	„
37.	Herr W. Bender, Schuhmacherm., Halver	10,—	„
38.	„ Wilhelm Paulmann, Winkhof	20,—	„
39.	„ Karl Herberg, Nieder-Buschhausen	25,—	„
40.	„ Otto Fastenrath, Ober-Buschhausen	2,—	„
41.	„ Karl Fastenrath, Kamscheid	3,—	„
42.	„ August Buschhaus, Kamscheid	10,—	„
43.	„ C., Halver	3,—	„
44.	„ Wilhelm Fleck, Halver	5,—	„
45.	Frau Ww. Albert Eicker, Halver	50,—	„
46.	Herr August Schmidt, Eichholz	10,—	„
47.	„ Wilhelm Bremicker, N.-Herweg	30,—	„
48.	„ Carl Schneider, Ober-Langenscheid	20,—	„
49.	„ Theodor Bürger, Halver	10,—	„
50.	„ Gustav Lückmann, Halver	8,—	„
51.	„ August Schriever, Halver	10,—	„
52.	„ Fr. Pulvermacher, Kuhlen	25,—	„
53.	„ Wilhelm Brüninghaus, Halver	20,—	„
54.	„ Carl Voerster sen., Berge	20,—	„
55.	„ Carl Voerster jr., Berge	10,—	„
56.	Herr Emil Dahlhaus, Halver	25,—	„
57.	Herr Wilhelm Schriever, Lömmelscheid	20,—	„
58.	Herr Fritz Reinhardt, Steinbach	5,—	„
59.	Herr Wilhelm Reinhardt, Steinbach	3.—	„
60.	Herr Adolf Diergarten, Carthausen	4,—	„
61.	Herr Potthoff, Hälver	6,—	„
62.	Herr Fleschenberg, Lömmelscheid	8,—	„
63.	Herr Ernst Eick, Steinbach	10,—	„
64.	Herr Carl Schröder, Ober-Carthausen	25,—	„
65.	Herr Otto Zander, Ober-Carthausen	5,—	„
66.	„ Wilhelm Clever, Clev	30,—	„
67.	„ Hermann Clever, Clev	30,—	„
68.	„ Ernst vom Berg, Oeckinghausen	20,—	„
69.	„ August Dresbach, Halver	10,—	„
70.	„ Hermann Steller sen., Langenscheid	15,—	„
71.	„ Hermann Steller jr., Langenscheid	15,—	„
72.	„ Paul Steller, Langenscheid	15,—	„
73.	„ Otto Voß, Langenscheid	15,—	„
74.	„ Wilhelm Rasener, Ober-Bolsenbach	10,—	„
75.	„ Adolf Enneper, Engstfeld	50,—	„
76.	„ Otto Goes, Löhbach	5,—	„
77.	Frau Ww. Aug. Menkel, Halver	5,—	„
78.	Herr Robert Bürger, Hesseln	15,—	„
79.	„ Wilhelm Bürger, Hesseln	5,—	„
80.	„ Friedrich Goes, Schmalenbach	10,—	„
81.	„ Carl Eicker, Halver	10,—	„
82.	„ Otto Ahlhaus, Halver	10,—	„
83.	„ Wilhelm Peppler, Ennepe	10,—	„
84.	„ Adolf Käutner, Schwenke	5,—	„
85.	„ Wilh. Nothjunge, a. d. Eicken	20,—	„
86.	Herr Fritz Notjunge, a, d. Eicken	20,—	„
87.	Herr Ewald Wiebusch, i. d. Bever	10,—	„
88.	Fräulein Lina Clever, i. d. Bever	10,—	„
89.	Geschwister Bergmann, Dienstühlen	20,—	„
90.	Herr Theodor Lausberg, Hakenberg	50,—	„
91.	Herr Robert Kreimendahl, a. d. Eicken	20,—	„
92.	Herr Wilhelm Eicker, Eickerschmitte	15,—	„
93.	Herr Lehrer Schickhaus, Schwenke	10,—	„
94.	Herr L. B.	20,—	„
95.	Herr Robert Höller, Burg	30,—	„
96.	Herr Karl Limprecht, Schneehohl	20,—	„
97.	Herr Lehrer Meyerhoff, Bergfeld	20,—	„
98.	Frau Ww. Herm. Lenz, Schmidthausen	10,—	„
99.	Herr Theodor Brocksiepen, Hagebüchen	50,—	„
100.	Frau Ww. Rentrop, a. d. Mark	40,—	„
101.	Herr Fritz Funke, Wilhelmshöh	5,—	„
102.	„ Hermann Schmidt, Hagebüchen	5,—	„
103.	„ Albert Mesenhöller, Sticht	20,—	„
104.	„ Karl Domminghaus, im Heede	10,—	„
105.	„ August Höller, Burg	15,—	„
106.	„ Albert Holthaus, Sticht	5,—	„
107.	Frau Ww. Albert Dunkel, Hohl	3,—	„
108.	Fräulein Anna Rutenbeck, Wegerhof	10,—	„
109.	Herr Wilhelm Jung, Hesseln	4,—	„
110.	„ Fritz Schneider, Vorst.	5,—	„
111.	„ Karl Dornbach, Dornbach	20,—	„
112.	„ Gustav Höller, Vorst.	10,—	„
113.	„ Robert Voß, Anschlag	—,50	„
114.	„ Albert Funke, Hulvershorn	1,—	„
115	„ Albert Vollmann, Stenkenberg	5,—	„
116.	Herr Carl Strohmeyer, Anschlag	5.—	Mk.
117.	Herr Stephan Lausen, Hulvershorn	5.—	„
118.	Herr Wilhelm Hedfeld, Sondern	13.—	„
118.	Herr Joh. Herm. Pixberg, Vorst	2.—	„
120.	Herr Hermann Dahlhaus, Birkenbaum	10,—	„
121.	Frau Enneper, Lausberge	3,—	„
122.	Herr Gustav Block, Vorst	5,—	„
123.	Herr Albert Schmidt, Lausberge	10,—	„
124	Herr Gustav Himmen, Ehberg	3,—	„
125.	Herr Karl Henkel, a. d. Brake	1,50	„
126.	Herr Lehrer Pälmer, Anschlag	10,—	„
127.	Frau Ww. Ludwig Neuhaus, Rückelhausen	25,—	„
128.	Herr Gustav Schöneberg, Vorst	10,—	„
129.	Herr Rudi Neuenschwander, Rückelhausen	1,—	„
130.	Herr Wilhelm Bergmann, Birkenbaum	10,—	„
131.	Herr Karl Vormann, Neuen-Bahlefeld	30,—	„
132.	Herr Robert Escher, Glörfeld	20,—	„
133.	Herr Fr. Wilh. Raulf, Glörfeld	20,—	„
134.	Herr Fritz Lausberg, Glörfeld.	10,—	„
135.	Herr Karl Schmidt, Glörfeld	5,—	„
136.	Herr Wilh. Voßwinkel, Glörfeld	10,—	„
137.	Herr Wilh. Wehberg, Glörfeld	10,—	„
138.	Herr Richard Diezel, Glörfeld	20,—	„
139.	Herr Adam Lieder, Glörfeld	3,—	„
140.	Herr Wilh. Berker, Glörfeld	20.—	„
141.	Herr Karl Twenhöver, Glörfeld	10,—	„
142.	Herr N. N.	5,—	„
143.	Herr Hermann Diezel, Glörfeld	10,—	„
144.	Herr Carl Frase, Glörfeld	15,—	„
145.	Herr Carl Escher sen., Glörfeld	20,—	„
146.	Herr Friedrich Biesenbach, Glörfeld	20,—	„
147.	Herr Carl Escher jr., Glörfeld	10,—	„
148.	Herr Adolf Vormann, Glörfeld	20,—	„

Allen Gebern herzlichen Dank.

Halver, den 13. November 1914.

Der Amtmann. Der Gemeindevorsteher.

Statt Karten.

Wir haben uns verlobt.

Klärchen Reeswinkel
Albrecht Groll

Reeswinkel bei Schalksmühle — Schalksmühle

im November 1914.

Bekanntmachung.

Die Zentralstelle vom Roten Kreuz für den Kreis Altena beabsichtigt in nächster Zeit, Liebesgaben unmittelbar an unsere im Felde stehenden Krieger zu senden. Es soll hierbei möglichst jeder Einzelne, insbesondere sollen aber diejenigen Krieger berücksichtigt werden, welche entweder keine Angehörige haben, oder denen von ihren Angehörigen keine oder nicht ausreichende Gaben zugesandt werden können.

Ich bitte zwecks Versorgung aller unserer heimischen Krieger die Beteiligten um sofortige Absendung der genauen Adresse der zu beschenkenden Krieger hierher spätestens bis zum 15. ds. Mts. und gebe anheim, auch einen etwaigen bestimmten Wunsch über einen besonders notwendigen Gebrauchsgegenstand beizufügen.

Lüdenscheid, den 9. November 1914.

Der Amtmann: Strosser.

Bekanntmachung.

Auf der Kirchstraße in Halver ist am 6 ds. Mts. ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden worden. —

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen. —

Halver, den 12. Nov. 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas

Bekanntmachung.

Der Fahrweg von der Rönsahler Wöste bis Rönsahl wird umgebaut und ist bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Kierspe, den 12. November 1914.

Die Polizeiverwaltung: J. V. Homrighausen.

Persil
wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Ansichtskarten
vom Kriegsschauplatze
hält vorrätig **Buchhandlung** von:
Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Zigarren und Zigaretten
gute abgelagerte Qualitäten
in allen Preislagen für **Feldpostbriefe** halte stets vorrrätig

Ferner empfehle vorschriftsmässige

Feldpostbrief-Kartons
für **50, 250** und **500 Gramm** sowie
extra starke Kartons für 3 Kg.-Pakete.

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27 a.
Sonntag, den 15. Nov.
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde.
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Dienstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.
Mittwoch, (Buß- und Bettag.) Vorm. 10½ Uhr: Gebetstunde.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Suche noch ca.
15 Arbeiter
für Pressenarbeit und Spatenanstielen.
Arnold Reinecke, Dahlerbrück.

Meine **Sprechstunden**
finden
während der Wintermonate von
9—12 und **2—5** Uhr statt.
Dr. med. Rusche,
Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
Röntgen u. Licht-Behandlung
Hagen i. W.
Südstr 9, Ecke Bahnhofstr.
Fernsprecher 1906.

Zigarren Zigaretten
und Tabak
in vorschriftsmässiger Feldpostpackung, in 5, 10 u. 20 Stück Packung. Ferner Feldpostschachteln für 250 und 500 Gramm Sendungen sowie
Extra starke Deckelschachteln.
Grösse 30×19×9 cm. für
Feldpost-Pakete
zu Fabrik-Preisen empfiehlt
Hugo Nieding, Halver, *Eichholz.*



Nährzwieback und Ceks
empfiehlt
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Landwehr-Verein
Halver.

Die Angehörigen der aktiven Soldaten sowie der eingezogenen Ersatzreservisten und der in der letzten Zeit eingezogenen Landsturmleute wollen die genauen Adressen derselben umgehend unserem Rechnungsführer Hauptlehrer Schulte einreichen. Genaueste Richtigstellung der bereits früher abgegebenen Adressen ist ebenfalls erforderlich. Der Vorstand.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
sind zu haben in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Landwehr-Verein
Halver.

Sonntag, den 15. November, nachmitags 5 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Unterstützung
2. Kriegsversicherung
3. Kaisers Geburtstag
4. Verschiedenes.

Um recht zahreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liedertafel
und
M.-G.-V. Arion
Halver.

Samstag, den 14. November abends pünklich 8½ Uhr findet
Chorstunde
im Gasthof zur Post statt. Da beschlossen wurde in Kürze einen Wohltätigkeitsabend zu veranstalten, so erwarten pünktliches Erscheinen

Die Vorstände

T.-V. Halver (e V.)
und
T.-V. ‚Unter den Linden' Halver.

Samstag, den 14 Nov cr abends 8 Uhr
im Vereinslokal des Turnvereins „Unter den Linden"

Sitzung
der Vorstände beider Vereine.

Tages-Ordnung:

Besprechung über die Beteiligung der Vereine an einer Wohltätigkeitsveranstaltung.

Die Vorstände.

Freiw. Feuerwehr
Neuenhaus

Die Angehörigen der akt. Soldaten, sowie der eingezogenen Ersatz-Reservisten und Landsturmleute wollen die genauen Adressen derselben bis Sonntag mittag den 15 d. Mts im Vereinslokal und beim Schriftführer G. Cramer, Wegerhof einreichen.

Am Mittwoch den 18 cr. nachmittags 5 Uhr, Empfangnahme der Armbinden.

Der Vorstand

Jungwehr
des Amtes Lüdenscheid.

Die Gelände-Uebung am Sonntag, den 15 November fällt aus. Dafür um 3 Uhr in den Uebungslokalen

Unterricht

über Abschnitt E des Leitfadens (von Seite 125 an)

Die Ausbildungs Commission

Wehr-Verein Bommert.

Sonntag den 22. Nov. cr. nachm. 5 Uhr im Vereinslokale

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3 Wahlen
4. Verschiedenes

Der Vorstand.

FUTTERMITTEL
empfiehlt
C. Zimmermann Ohl, Bez. Cöln.